



Genderprofessuren in der Soziologie: Bestandsaufnahme und Perspektiven „Call for Statements“ zu einem Workshop am 4./5. Mai 2012

Die Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung kann in Deutschland inzwischen auf eine mehr als 30jährige recht bewegte Geschichte zurückblicken (Mischau/ Oechsle 2003). Dabei zeichnet sich die deutsche Entwicklungsgeschichte durch mindestens zwei Charakteristika aus: Erstens fand die Institutionalisierung der ersten Frauenforschungsprofessuren bzw. Professuren für Frauen- und Geschlechterforschung/ Gender Studies Mitte der 1980er Jahre und damit – verglichen mit den Prozessen in den anderen europäischen Ländern und verglichen mit den Prozessen in den USA – zu einem recht späten Zeitpunkt statt. Die ersten Universitätsprofessuren im WiSe 1984/85 bzw. im SoSe 1985 an der FU Berlin waren zudem nicht-reguläre und befristete Teilzeitprofessuren; eine davon ging auf die Bereitschaft von Professoren zurück ihre Stelle zu teilen. Die erste ordentliche Universitätsprofessur (Lehrstuhl für Frauenforschung) wurde 1986 an der Universität Frankfurt eingerichtet (vgl. Bock/Landweer 1994). Zweitens ging der Druck zur Etablierung dieser Professuren – anders als zum Beispiel in den USA – nicht von den Professorinnen, den Hochschulen oder den Wissenschaftsorganisationen aus, sondern hat seinen Ursprung in der Frauenbewegung (Mischau/Oechsle 2003).

Die Verteilung der Frauenforschungsprofessuren bzw. Professuren für Frauen- und Geschlechterforschung/ Gender Studies (im Folgenden kurz „Genderprofessuren“) auf die einzelnen Wissenschaftsdisziplinen ist bis heute von erheblichen Unterschieden zwischen den beteiligten Wissenschaftskulturen und Fächern gekennzeichnet. Auch regional sind große Unterschiede zum Beispiel zwischen den „alten“ und den „neuen“ Bundesländern zu beobachten. So haben die ostdeutschen Universitäten, sieht man mal von der Humboldt-Universität zu Berlin und der hauptstadtnahen Universität Potsdam ab, überwiegend keine Genderprofessuren eingerichtet. Und auch die Universitäten im Süden Deutschlands tun sich nach wie vor schwer mit der Institutionalisierung von Genderprofessuren.¹

Die noch recht kurze Geschichte der Genderprofessuren an deutschen Hochschulen macht deutlich, dass ihre Institutionalisierung ein stets umstrittener Prozess war und ist: Neben den wenigen Meldungen darüber, dass neue Professuren eingerichtet werden, stehen immer wieder Meldungen, dass einmal eingerichtete Professuren für Frauen- und Geschlechterforschung nicht nur in der Soziologie erneut zur Disposition stehen, weil die Genderforschung als verzichtbar, veraltet oder wenig reputierlich gilt. Das trifft bis heute zu, trotz wissenschaftspolitischer Appelle beispielsweise durch den Wissenschaftsrat, der in seinen „Empfehlungen zur Chancengleichheit von Frauen in Wissenschaft und Forschung“ aus dem Jahr 1998 den Hochschulen nahe legt, „spezialisierte oder teil-spezialisierte Professuren für Frauen- und

¹ Vgl. http://www.zefg.fu-berlin.de/datensammlung/genderprofessuren/tabellarische_zusammenfassungen/tabelle_1_universitaeten_.html (02.07.2011).

Geschlechterforschung“ (Wissenschaftsrat 1998: 106) zu schaffen. Bisher scheint die Institutionalisierung dieses Wissenschaftsfelds prekär zu sein. Restriktive Finanzrahmen im Zuge gedeckelter öffentlicher Haushalte, der stattfindende Generationenwechsel und der umfassende Umbau der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft haben die Organisationsstrukturen von Lehre und Forschung unter Restrukturierungsdruck geraten lassen und weisen inhaltlichen Fragen nur sekundäre Bedeutung zu.

In der Soziologie ist die Frauen- und Geschlechterforschung als Bestandteil von Forschung und Lehre nicht mehr wegzudenken und wird von den Studierenden stark frequentiert und nachgefragt. Es stellt sich die Frage, ob sie im Fach tatsächlich ihren festen Platz in der Allgemeinen Soziologie gefunden hat oder ob sie bis heute eher als eine weitere Spezielle Soziologie gilt, auf die im Zuge von Umstrukturierungsprozessen ggf. verzichtet werden kann. Welche Bedeutung kommt ihr angesichts der um sich greifenden Diskussionen über „Diversität“ und „Heterogenität“ zu? Wie schlagen sich die theoretischen Kontroversen über Gender und/oder Diversity und die Diskussionen über Intersektionalität in der Stellen- und Berufungspolitik nieder? Und ist sie in den gegenwärtigen Umstrukturierungsprozessen der Wissenschaftslandschaft in besonderer Weise bedroht?

Mit der folgenden Bestandsaufnahme² zu der Anzahl und der Laufzeit der Genderprofessuren in der Soziologie möchte der Sektionsrat Interessierte einladen, im Rahmen eines Workshops über diese Fragen zu diskutieren.

1. Professuren für Frauen- und Geschlechterforschung im Fach Soziologie

Eine systematische Zusammenschau der Zentraleinrichtung für Frauen- und Geschlechterforschung an der FU Berlin (ZE) und des Center of Excellence Women and Science (CEWS) zeigt, dass von den derzeit³ insgesamt 156 Professuren (einschließlich Juniorprofessuren) mit einer Voll- oder Teil-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung/Gender Studies an **deutschen**⁴ Hochschulen **27 im Fach Soziologie** (Sozialwissenschaften)⁵ angesiedelt sind. 24 dieser Professuren sind an Universitäten und drei an Fachhochschulen (Kurzform für Fach-, Verwaltungs-, Pädagogische und Sporthochschulen). Davon sind zum Erhebungszeitpunkt zwei Stellen noch unbesetzt (für eine Stelle läuft das Besetzungsverfahren, die zweite Stelle ist seit 2009 vakant und soll neu ausgeschrieben werden).

23 der 27 Professuren sind unbefristet besetzt. Unter den vier befristeten Genderprofessuren sind drei Juniorprofessuren, und eine weitere Professur ist auf zehn Jahre befristet.

² Für die Zusammenstellung und Aufbereitung der Daten danken wir Dr. Ulla Bock (Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung der FU Berlin) und Dr. Inken Lind (Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – CEWS.)

³ Stand Dezember 2010.

⁴ In der Datenbank sind auch die Genderprofessuren der Schweizer und Österreichischen Hochschulen registriert. Es sind vier Genderprofessuren für Österreich aufgenommen. Für die Schweiz weist die Datenbank keine Genderprofessur in der Soziologie aus.

⁵ Davon sind drei für das Fach Sozialwissenschaften ausgewiesen, können aber hinsichtlich des Gegenstandsbereichs (Arbeitsschwerpunkte) der Soziologie zugerechnet werden.

Besoldungsgruppen

Von den höchstdotierten C4-/W3-Professuren gibt es nur sechs Genderprofessuren in der Soziologie. 17 und damit die meisten „Genderprofessuren“ in der Soziologie sind C3-/W2-Professuren (wie auch in anderen Fächern). Vier sind Juniorprofessuren.

Besoldungsgruppe	Universitäten	Fachhochschulen	Σ
C3	8	1	9
C4	2	-	2
W1	4	-	4
W2	6	2	8
W3	4	-	4
Σ	24	3	27

Der hohe Anteil an C3-/W2-Professuren und Juniorprofessuren könnte als Hinweis gedeutet werden, dass die Ausstattung der Genderprofessuren recht gering ist. Juniorprofessuren verfügen in der Regel über keine zugeordneten Qualifikationsstelle/n, und auch C3-/W2-Professuren haben nur zum Teil zugeordnete Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen. Zu vermuten ist auch, dass die Sekretariatskapazitäten und Budgets dieser Genderprofessuren eher gering sind. Genauere Daten hierzu liegen nicht vor.

Vertragslaufzeiten und Altersstruktur

Der Blick auf die Vertragslaufzeiten der Stelleninhaber_innen zeigt, dass bis 2015 fast die Hälfte, nämlich 13 von 27 Professuren, frei werden und damit wegfallen könnten. Diese Vakanzen deuten zum einen auf die Altersstruktur der Stelleninhaber_innen hin. Das Vertragsende bildet in der Regel das Jahr ab, in dem die betreffenden Personen altersbedingt aus dem Hochschuldienst ausscheiden. Es verweist auch darauf, dass von den 27 Professuren vier Stellen nur befristet besetzt sind.

Ob die jeweilige Hochschule die Professur nach Vertragsende mit der Voll-Denomination Frauen- und Geschlechterforschung oder Gender Studies erhalten wird oder mit Teildenominationen oder mit veränderter Denomination neu besetzen wird, wird nicht zuletzt vom (professions- bzw. wissenschafts)politischen Außendruck und von den mikropolitischen Verhandlungskonstellationen vor Ort abhängen. Bei einigen Stellen ist begründet zu vermuten, dass die entstehende Vakanz dazu führen wird, die Stelle ersatzlos zu streichen. In dem anstehenden Neuausschreibungs- und Besetzungsprozess ist folglich wissenschafts- und professionspolitische Aufmerksamkeit und Engagement erforderlich. Im Zeitraum seit der Erhebung neu hinzugekommene Stellen für Genderforschung sind in der Tabelle nicht enthalten.

Ende des Vertrags	Anzahl
2010 ¹	1
2011	3
2012	2

2013	3
2014	3
2015 ²	1
2016	1
2017	3
2019	1
2021	1
2022	2
2024	1
2027	1
2029	1
2033	1
2037	1
Vakant ³	1
Σ	27

¹ nur noch Vertretung der Stelle, die mit hoher Wahrscheinlichkeit gestrichen wird.

² oder 2016 (noch im Besetzungsverfahren)

³ seit 2009, soll aber wieder ausgeschrieben werden.

2. Denominationen

Bisher sind in der Datenbank von ZE und CEWS nur Professuren aufgenommen worden, deren Denominationen neben der Frauen- und Geschlechterforschung auch eine Schnittstelle zu Diversity Studies aufweisen. Von den Genderprofessuren in der Soziologie haben zwei eine Schnittstelle für Diversity Studies.⁶

01	Diversity Politics ⁷
02	Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung und Arbeitswelt unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse
03	Gender und Globalisierung
04	Allgemeine Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse sowie der weiblichen Lebenszusammenhänge
05	Gender Studies (Soziologie) 1. Denomination Geschlechterforschung mit dem Schwerpunkt Politikwissenschaft (2002-2009)
06	Gender Studies (Soziologie) / zurzeit vakant, Denomination kann sich noch ändern 1. Denomination Soziologie mit Schwerpunkt Frauenforschung (1990–2009)
07	Sozialwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung
08	Soziologie – Geschlechter- und Sozialstrukturforschung
09	Soziologie der Arbeit und der Geschlechterverhältnisse 1. Denomination: Soziologie der Jugend, Familie, Geschlechterverhältnisse
10	Soziologie der Geschlechterverhältnisse
11	Soziologie der Geschlechterverhältnisse 1. Denomination Frauenforschung mit Schwerpunkt Qualifikation und Beruf (1991-2007)

⁶ Es gibt drei weitere Genderprofessuren mit einer Schnittstelle zu Diversity Studies, die im Fach Wirtschaftswissenschaften (2) und Politikwissenschaften (1) angesiedelt sind. In anderen Fächern gibt es Schnittstellen mit Cultural Studies und Postcolonial Studies.

⁷ Diese Professur für „Diversity Politics“ ist die Einzige, die in der Datenbank aufgenommen wurde, ohne dass die Kategorie „Gender“ in der Denomination explizit genannt ist. Der Grund liegt in der eindeutigen Ausrichtung der Stelle auf Gender und Diversity Studies.

12	Soziologie der Geschlechterverhältnisse 1. Denomination Empirisch ausgerichtete Geschlechterforschung in Theorie und Praxis (1992-2007)
13	Soziologie der Geschlechterverhältnisse
14	Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung 1. Denomination Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauenarbeit / Frauenbewegung, Rechts- und Sozialpolitik, Feministische Theorien (1997-2004)
15	Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender Studies
16	Soziologie und empirische Geschlechterforschung
17	Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Gender Studies
18	Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse
19	Soziologische Theorie und Gender Studies 1. Denomination: Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauenforschung
20	Arbeit und Organisation unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterthematik
21	Arbeitswissenschaft und Gender Studies
22	Soziologie, Gender und Diversity
23	Soziologie unter besonderer Berücksichtigung von Gesellschaftstheorie sowie Bildungs- und Familiensoziologie, Frauenforschung
24	Methoden und Genderforschung 1. Denomination: Genderforschung unter besonderer Berücksichtigung der Methoden der Bildungs- und Sozialforschung
25	Soziologie, Frauenforschung und Supervision
26	Gesellschaftstheorie, Gender Studies und Konstituierung sozialer Ungleichheit
27	Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Geschlechterverhältnisse 1. Denomination Soziologie, insbesondere Wirtschaft und Geschlechterverhältnis

11 der 27 Genderprofessuren kombinieren die Frauen- und Geschlechterforschung mit anderen Themenfeldern der Soziologie bzw. angrenzender Fachgebiete, nämlich die Professuren für „Gender und Globalisierung“ (03), „Soziologie – Geschlechter- und Sozialstrukturforschung“ (08), „Soziologie der Arbeit und der Geschlechterverhältnisse“ (09), „Soziologie und empirische Geschlechterforschung“ (16), „Soziologische Theorie und Gender Studies“ (19), „Arbeitswissenschaft und Gender Studies“ (21), „Soziologie, Gender und Diversity“ (22), „Soziologie unter besonderer Berücksichtigung von Gesellschaftstheorie sowie Bildungs- und Familiensoziologie, Frauenforschung“ (23), „Methoden und Genderforschung“ (24), „Soziologie, Frauenforschung und Supervision“ (25) und „Gesellschaftstheorie, Gender Studies und Konstituierung sozialer Ungleichheit“ (26).

Eine **Voll-Denomination für Frauen- und Geschlechterforschung/ Gender Studies** haben **acht** Genderprofessuren, nämlich die Professuren für „Diversity Politics“ (01), „Gender Studies (Soziologie)“ (05, 06), „Sozialwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung“ (07) und „Soziologie der Geschlechterverhältnisse“ (10, 11, 12, 13).

Weitere **fünf** Genderprofessuren weisen die **Frauen- und Geschlechterforschung als Schwerpunkt der Professur** aus, nämlich die Professuren für „Allgemeine Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse sowie der weiblichen Lebenszusammenhänge“ (04), „Soziologie mit dem Schwerpunkt

Frauen- und Geschlechterforschung“ (14), „Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender Studies“ (15), „Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Gender Studies“ (17) und „Soziologie unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse“ (18).

Schließlich wird bei **drei** Genderprofessuren die Frauen- und Geschlechterforschung als **Teilbereich einer anderen Speziellen Soziologie** ausgewiesen, nämlich bei den Professuren für „Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung und Arbeitswelt unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse“ (02), „Arbeit und Organisation unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterthematik“ (20) und „Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Geschlechterverhältnisse“ (27).

„**Diversity**“ findet in dieser Übersicht nur zweimalige explizite Berücksichtigung in der Denomination, nämlich bei den Professuren für „Diversity Politics“ (01) und für „Soziologie, Gender und Diversity“ (22).

Diese Denominationen zeigen mehrheitlich, dass die Frauen- und Geschlechterforschung zum Zeitpunkt der Ausschreibung und Besetzung der entsprechenden Genderprofessuren als Schwerpunkt von bzw. Ergänzung zu bestehenden soziologischen Themengebieten oder als ein Vertiefungsgebiet in diesen angesehen wurde. Im Fall der Voll-Denominationen für Frauen- und Geschlechterforschung hingegen kommt ihr der Status einer eigenständigen Speziellen Soziologie zu.

3. Aufruf zur Beteiligung an einem Workshop – „Call for Statements“

Wir nehmen die skizzierten Daten und die sich andeutenden Entwicklungen zum Anlass, um mit den Sektionsmitgliedern den Stand und die Perspektiven der soziologischen Frauen- und Geschlechterforschung zu diskutieren:

- Ist die Frauen- und Geschlechterforschung tatsächlich inzwischen in der Allgemeinen Soziologie angekommen? Oder ist sie auf dem besten Weg, eine weitere Spezielle Soziologie zu werden?
- In welchen disziplinären Teilbereichen konnte die Frauen- und Geschlechterforschung „Fuß fassen“, in welchen ist dies bisher nicht gelungen? Wie ist dies jeweils zu erklären?
- Die Beobachtungen zur Institutionalisierung der Genderprofessuren sind nicht eindeutig: Auf der einen Seite sind diese Stellen von der ersatzlosen Streichung gefährdet oder werden als Diversity-Professuren neu ausgeschrieben, auf der anderen Seite entstehen neue, wenn auch nur wenige Professuren für Frauen- und Geschlechterforschung in der Soziologie. Wie ist diese Entwicklung auch angesichts der Umstrukturierungen an den Hochschulen einzuschätzen?
- Welche professions- und wissenschaftspolitischen Aktivitäten sind nötig, um die bisherige Etablierung der Frauen- und Geschlechterforschung zu sichern und ihre Repräsentanz im Fach – sowohl in der Allgemeinen Soziologie als auch in den verschiedenen Speziellen Soziologien – weiter zu stärken?

Wir als Sektionsrat laden alle Interessierten dazu ein, mit uns den Stand und die Entwicklung der Genderprofessuren in der Soziologie in einem **Workshop** zu diskutieren. Der Workshop findet am **04./05. Mai 2012 an der Universität**

Paderborn und in Zusammenarbeit mit dem **Paderborner Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies** statt. Ideen für ein „Statement“ müssen **bis spätestens Ende Dezember 2011** in Form eines kurzen Abstracts (rund 300 Wörter oder eine Seite) per Mail oder Post bei den Sprecherinnen der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS Birgit Riegraf (briegraf@mail.upb.de) und Heike Kahlert (heike.kahlert@soziologie.uni-muenchen.de) eingereicht werden.

Literatur

Bock, Ulla/Landweer, Hilge (1994): Frauenforschungsprofessuren. Marginalisierung, Integration oder Transformation im Kanon der Wissenschaften? In: Feministische Studien, Jg. 12, Heft 1, S. 99-109.

Mischau, Anina/Oechsle, Mechtild (2003): Wechselwirkungen, Risiken und Nebenwirkungen. Frauen- und Geschlechterforschung im Kontext von Disziplinen und Interdisziplinarität – 20 Jahre Frauen- und Geschlechterforschung am Interdisziplinären Frauenforschungszentrum (IFF) der Universität Bielefeld. In: Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien, Jg. 21, Heft 2+3, S. 3-19.

Wissenschaftsrat (1998): Empfehlungen zur Chancengleichheit von Frauen in Wissenschaft und Forschung. Mainz.